

BRECHEN WIR DAS SCHWEIGEN!



UNTERRICHTSBLÄTTER ANLEITUNG UND UNTERSTÜTZUNGS-ANGEBOTE

«Brechen wir das Schweigen!» ist ein Projekt bestehend aus 7 Videos und Unterrichtsblättern, entstanden aus einer Kooperation des Lausanner Videoproduktionsdienstes «Nous production» und des Vereins «DécadréE». Die Adaption für die Deutschschweiz wurde in Zusammenarbeit mit Agota Lavoyer, Expertin für geschlechtsspezifische Gewalt, gemacht.

Die 7 Videos basieren auf aktuellen, von DécadréE zusammengetragenen und anonymisierten Aussagen von Betroffenen.

Bei der Auswahl der Aussagen wurde besonders darauf geachtet, dass sie die Vielfalt der Erfahrungen, Situationen und Lebensrealitäten von Betroffenen und gewaltausübenden Personen abbilden.

Die Unterrichtsblätter wurden als Begleitmaterial zu den Videos «Brechen wir das Schweigen!» entwickelt und beinhalten Übungen, um Schüler:innen für die Thematik der häuslichen Gewalt zu sensibilisieren.



INHALT

1 ANLEITUNG

- Konzept
- Definitionen und Zahlen
- Unterstützungsangebote

7 VIDEOBLÄTTER

- Zusammenfassung
- Transkript mit Kommentaren
- Transkript ohne Kommentare

3 UNTERRICHTSBLÄTTER

- Aktivitäten à 45 Minuten

SEITENÜBERSICHT

HINWEIS	2
DEFINITIONEN	3-5
FORMEN VON GEWALT	6
MECHANISMEN	7
GEWALT IN DER PARTNERSCHAFT BEI JUGENDLICHEN	8
STUDIEN UND STATISTIKEN	9-11
UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE	12
FAQ	13-15

HINWEIS

Häusliche Gewalt wird leider immer noch als Privatsache angesehen und tabuisiert. Mit «Brechen wir das Schweigen» sollen die Jugendlichen lernen, dass häusliche Gewalt nie privat ist und dass darüber geredet werden soll. Denn die Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache. Um Betroffene häuslicher Gewalt zu unterstützen, müssen wir unser Schweigen brechen.

Häusliche Gewalt kann jede Person betreffen. Sei es als Kind, Jugendliche und Erwachsene. Die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen fördert auch heute noch Machtstrukturen in Partnerschaften. In dem über das Thema geredet wird und Machtstrukturen aufgedeckt werden, erlernen die Schüler:innen, häusliche Gewalt zukünftig in der eigenen Partnerschaft oder in einer anderen Partnerschaft zu erkennen und entsprechend zu reagieren.

Das Thema Gewalt ist ein schwieriges Thema. Es ist sehr wahrscheinlich, dass manche Schüler:innen bereits Zeuge oder Opfer von Gewalt wurden oder selbst gewalttätig sind oder waren. Sollten die Schüler:innen über eigene Erfahrungen erzählen, müssen Sie in der Lage sein, ihre Erzählungen angemessen entgegenzunehmen und die Ihrer Rolle entsprechenden Massnahmen zu ergreifen.

Wir bitten Sie in so einem Fall, sich an das geltende Vorgehen Ihrer Einrichtung zu halten. Um die Übungen bestmöglich durchführen zu können, sollten Sie sich mit der weiterführenden Literatur, die wir Ihnen in den Unterrichtsblättern anbieten, vertraut machen. Wir möchten Sie ausserdem bitten, sich über die mit Ihrer Rolle verbundenen Pflichten und die in Ihrer Einrichtung geltenden Vorgehen zu informieren und sich an bewährten Abläufen zu orientieren (siehe unten).

Was auch immer geschehen ist, es ist wichtig, sich entschieden gegen Gewalt einzusetzen. Gewalt ist nie privat und nie gerechtfertigt. Wenn Schüler:innen zu Ihnen kommen und von Gewalt berichten, ist es wichtig, ein offenes Ohr zu haben und ihre Erzählungen nicht in Frage zu stellen. Sich anderen mitzuteilen, kann für die Betroffenen eine erhebliche Belastung darstellen, das muss man ernst nehmen. Zusätzlich zu den an Ihrer Einrichtung geltenden Abläufen, können Sie sich auf die Broschüre der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich «Häusliche Gewalt – Was tun in der Schule?» beziehen, um bei berichteter Gewalt angemessen zu reagieren. Die Opferhilfestellen bieten Ihnen zudem professionelle unentgeltliche Beratung an. Scheuen Sie sich nicht, betroffenen Schüler:innen Hilfsangebote zu vermitteln und sich selbst Unterstützung zu suchen.

DEFINITIONEN

Geschlechtsspezifische Gewalt

Als sexualisierte und geschlechtsbezogene Gewalt werden alle Handlungen bezeichnet, die ohne Einvernehmen einer Person verübt werden und die auf den unterschiedlichen Geschlechterrollen, die die Gesellschaft «Männern» und «Frauen» zuweist, sowie auf ungleichen Machtverhältnissen beruhen. Geschlechtsbezogene Gewalt kann körperlicher, emotionaler, psychosozialer und sexualisierter Art sein. Sie kann sich auch als wirtschaftliche Gewalt manifestieren, indem Ressourcen oder der Zugang zu Dienstleistungen verweigert werden. Die gewaltausübenden Personen nehmen die Opfer aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen oder romantischer Orientierung ins Visier. Die Opfer sind mehrheitlich Frauen, Minderjährige sowie Menschen, deren Geschlechtsidentität oder sexuelle und romantische Orientierung nicht der heterosexuellen cis-Norm entspricht.

Geschlechtsbezogene Gewalt ist ein strukturelles gesellschaftliches Phänomen, das auf die tief verwurzelten Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern zurückzuführen ist. Sie kann verschiedene Formen annehmen, die sich gegenseitig stützen, wie mit dem Bild der Gewaltpyramide deutlich wird. Alltägliche, unsichtbare Gewalt wie Macho-Gehabe, Herabwürdigung aufgrund des Geschlechts oder sexistische Sprüche sind der Nährboden für die sichtbarere Gewalt wie Vergewaltigung und Femizid.



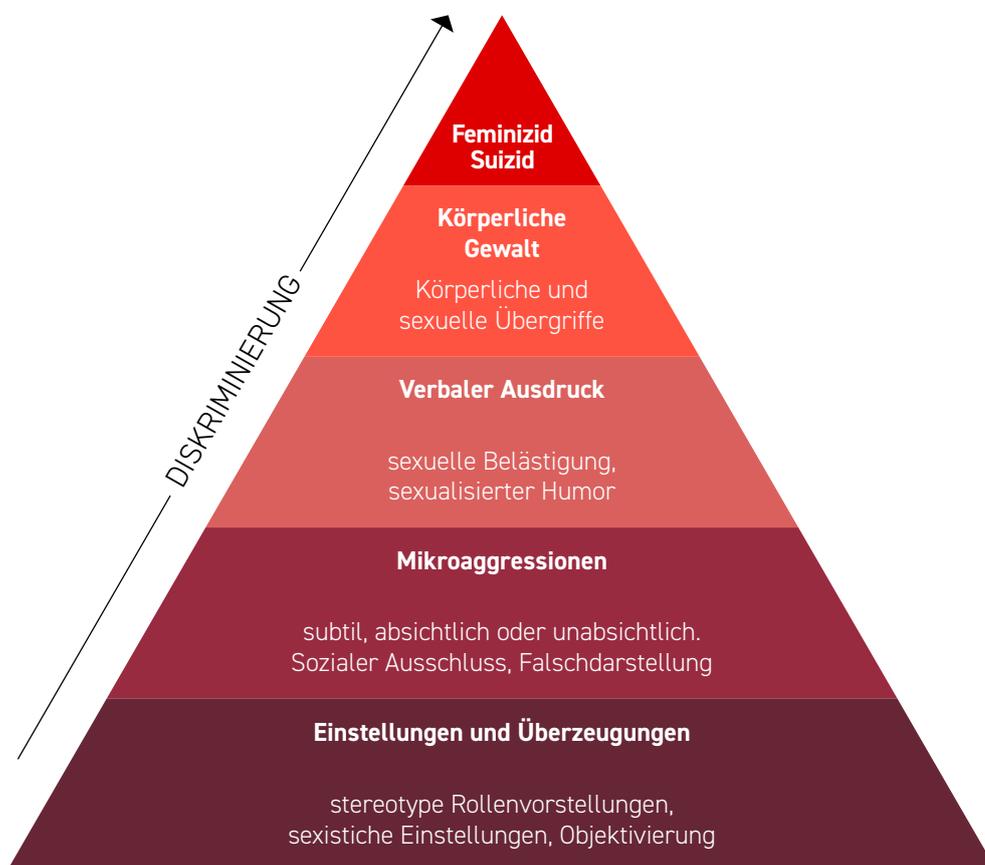
DEFINITIONEN

Häusliche Gewalt

Der Begriff häusliche Gewalt bezeichnet alle Handlungen körperlicher, sexueller, psychischer oder wirtschaftlicher Gewalt, die innerhalb der Familie oder des Haushalts oder zwischen früheren oder derzeitigen Eheleuten oder Partner:innen vorkommen, unabhängig davon, ob die gewaltausübende Person denselben Wohnsitz wie das Opfer hat oder hatte. (Europarat)

Partnerschaftsgewalt

Partnerschaftsgewalt ist häusliche Gewalt innerhalb der (Ex-)Partnerschaft und umfasst körperliche, sexuelle, psychische und wirtschaftliche Gewalt zwischen derzeitigen oder ehemaligen Partner:innen. Dazu zählen Formen wie körperliche Übergriffe, nicht einvernehmliche sexuelle Handlungen, psychische Gewalt und sonstige Formen der Machtausübung, wie die Isolierung einer Person von Familie und Freund:innen oder die Einschränkung des Zugangs zu Informationen und Unterstützung. (EBG)



Source of Gewaltpyramide:
cfd – die feministische
Friedensorganisation

GEWALTPYRAMIDE: ERKLÄRUNG SEXUALISierter GEWALT

DEFINITIONEN

Einvernehmlichkeit

Einvernehmlichkeit ist die Zustimmung zu einer Handlung. Diese Einvernehmlichkeit kann gegeben, aber auch jederzeit zurückgezogen werden. Die Zustimmung muss freiwillig und aufgeklärt erfolgen. Sie darf nicht unter Zwang oder Druck erteilt werden. Es wird empfohlen, die mündliche Zustimmung zu fördern, indem die Partner ihre Zustimmung im Verlauf der Beziehung/en verbalisieren. Es ist wichtig zu betonen, dass ein fehlendes «nein» keine Zustimmung bedeutet.

In einer Beziehung, in der ein Partner Kontrolle, Macht und Dominanz über den anderen ausübt, kann die Zustimmung meist/oft nicht freiwillig gegeben werden, da das Opfer in einer Atmosphäre der Angst lebt.

Vergewaltigung

In der Schweiz wird eine Vergewaltigung nach Artikel 190 des Schweizer Strafgesetzbuches immer noch als mit Gewalt oder Drohung erzwungene Penetration definiert, die von einer Person mit einem Penis an einer Person mit einer Vagina begangen wird.

Im Juni 2023 hat das Parlament die Revision des Schweizer Sexualstrafrechts verabschiedet. Künftig wird jede sexuelle Penetration, die gegen den Willen einer Person erfolgt, als Vergewaltigung bestraft. Das neue Gesetz soll 2024 in Kraft treten.



FORMEN VON GEWALT

Gewalt in der Partnerschaft kann auf verschiedenen Ebenen geschehen und sie kann verschiedene Formen annehmen (EBG):

Psychische Gewalt

Beleidigungen, Einschüchterungen oder Anschreien, Abwertungen und Demütigungen, Erzeugung von Schuldgefühlen, eifersüchtiges Verhalten oder psychischer Terror, Zerstören von Gegenständen oder Quälen von Haustieren der Opfer;...

Körperliche Gewalt

Ohrfeigen, Stossen, Treten oder hart Anfassen, Beissen und Kratzen, Nachwerfen von Gegenständen, Schlagen mit und ohne Gegenstände, Faustschläge, Verprügeln, Würgen, Drohungen jemanden zu verletzen oder umzubringen, Einsperren oder Fesseln;...

Sexualisierte Gewalt

Aufdringliches Zu-Nahe-kommen, sexuell anzügliche Sprüche, unerwünschte Berührungen oder Küsse, Belästigung durch Entblößen oder das Zeigen von pornographischen Bildern und Filmen. Gewalthandlungen wie ungewollte Berührungen im Intimbereich, Zwang zu sexuellen Handlungen mit einer Person oder mit Drittpersonen, versuchte oder ausgeführte Vergewaltigung;...

Wirtschaftliche Gewalt

Arbeitsverbot oder Zwang zur Arbeit, weitere Handlungen wie finanzielle Kontrolle, Eingrenzung der oder Verfügung über die finanziellen Ressourcen sowie finanzielle Ausbeutung einer Person;...

Soziale Gewalt

Einschränkung des sozialen Lebens, wie das Verbot oder die Kontrolle von Familien und Aussenkontakten.

An den verschiedenen Farben können Sie die unterschiedlichen Formen der Gewalt im kommentierten Transkript (in den Videoblättern) erkennen.

MECHANISMEN

Partnerschaftsgewalt hat häufig gleiche Verlaufsmuster, auch Gewaltspirale genannt.

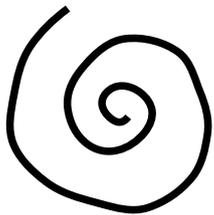
Die Eskalation der Gewalt

Gewalt in der Partnerschaft besteht aus einer Reihe von Gewalthandlungen, die psychischer, körperlicher, sexueller oder wirtschaftlicher Art sein können. Es kommt vor, dass die Gewalt immer weiter eskaliert. Psychische Gewalt kann zu körperlicher Gewalt, dann zu sexueller Gewalt bis hin zum Femizid eskalieren.

Die von psychischer Gewalt ausgehende Kontrolle und Herabwürdigung führt zu einer Situation der Abhängigkeit, bei der das Opfer in eine Gewaltspirale gerät (siehe unten).

Gewaltspirale

Die gewaltausübende Person fängt an, Kontrolle und Macht über das Opfer auszuüben. Meistens vollzieht sich die Gewalt in Form eines Zyklus von vier Phasen:



1. Spannungsaufbau
2. Ausbruch von Gewalt
3. Reue und Abschieben der Verantwortung
4. Versöhnung (auch «Honeymoon»-Phase genannt)

Dieser Kreislauf wiederholt sich, bis er durch eine Intervention oder eine Trennung (oder im schlimmsten Fall die Tötung des Opfers) unterbrochen wird. Der Zyklus kann sich unterschiedlich oft wiederholen. Die einzelnen Phasen sowie der gesamte Zyklus können unterschiedlich lange dauern. Die Gewalt kann intensiver und die Gewaltausbrüche häufiger werden, die Gewalt also eskalieren. (EBG)

Der Kreislauf der Gewalt wird in einigen Aussagen der Betroffenen veranschaulicht. Sehen Sie sich die Videoblätter an.

GEWALT IN DER PARTNERSCHAFT BEI JUGENDLICHEN

Laut einer von der Dachorganisation der Frauenhäuser Schweiz und Liechtenstein (DAO) durchgeführten Studie gaben 20% der 16- bis 25-jährigen an, eine Form von Gewalt in der Partnerschaft erlebt zu haben, darunter waren 28% Frauen und 12% Männer.

Die für die Gewalt typischen Mechanismen, wie die Eskalation der Gewalt und der Kreislauf der Gewalt, treten auch bei jungen Paaren auf. Man sollte jedoch junge Paare mit ihren Besonderheiten betrachten.

Viele leben nicht zusammen, die Kontrolle erfolgt häufig auch aus der Distanz, über die sozialen Netzwerke und über das Telefon. Die Vorstellungen über die Liebe und die Lebenserfahrung verändern auch die Wahrnehmung von Gewalterfahrungen. So zeigen die Studien eine stereotypere Vorstellung von Liebe bei Jugendlichen, die beispielsweise Eifersucht als Liebesbeweis aufwerten. Es ist daher wichtig zu klären, welche Verhaltensweisen akzeptabel sind, weil sie die Zustimmung des anderen respektieren, und welche nicht.

Gewalt bei jugendlichen Paaren zeigt sich häufig durch Kontrolle der Partnerperson, zum Beispiel Kontrolle ihrer Beziehungen, ihrer Kleidung oder auch ihrer Nachrichten in den sozialen Netzwerken.



STUDIEN UND STATISTIKEN

PRÄVALENZSTUDIEN

Studie des Forschungsinstituts gfs.bern zu sexualisierter Gewalt im Auftrag von Amnesty International Schweiz

2019 beauftragte Amnesty International Schweiz das Forschungsinstitut gfs.bern mit der Durchführung einer nationalen Studie zu sexualisierter Gewalt. Zusammenfassend kann man sagen, dass 1 von 5 Frauen im Laufe ihres Lebens sexualisierte Gewalt erfahren hat.

[Link zur Studie](#)

Studie der Dachorganisation der Frauenhäuser Schweiz und Liechtenstein (DAO) über Gewalt in der Partnerschaft

2021 beauftragte die Dachorganisation der Frauenhäuser Schweiz und Liechtenstein (DAO) Sotomo mit der Durchführung einer breit angelegten Studie über Gewalt in der Partnerschaft. Die Vorfeldstudie ergab, dass ein Drittel der Befragten angab, bereits Gewalt in einer Partnerschaft erlebt zu haben. Das betrifft 42% der Frauen und 24 % der Männer.

[Link zur Studie](#)

Umfrage unter jungen Paaren

In einer in den Kantonen Zürich und Waadt durchgeführten Umfrage unter 2500 Jugendlichen der 9. Klasse gaben 64% der Mädchen und 56% der Jungen an, in den letzten zwölf Monaten mindestens einmal Gewalt durch ihre:n Partner:in erlebt zu haben.

[Link zur Studie](#)

STUDIEN UND STATISTIKEN

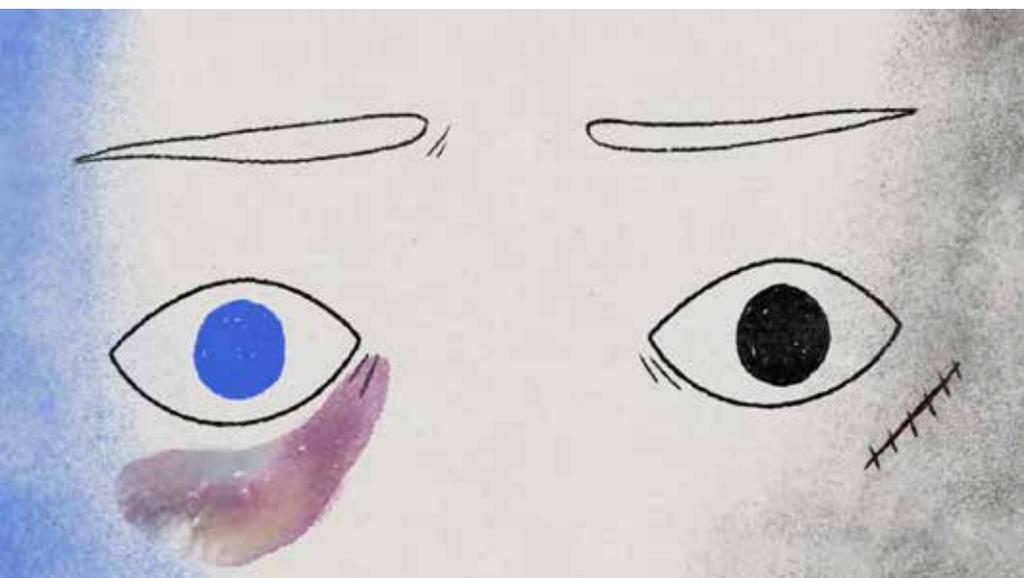
Statistiken

Kriminalstatistiken bilden nur einen kleinen Teil von häuslicher Gewalt ab, da viele Opfer keine Anzeige erstatten. Darüber hinaus werden unter dem Begriff «häusliche Gewalt» nebst Partnerschaftsgewalt auch andere Arten verstanden, so zum Beispiel Gewalt zwischen Geschwistern oder zwischen Eltern und Kindern. Kriminalstatistiken müssen daher im Kontext betrachtet werden, sind aber nützlich, um das Ausmass des Phänomens zu verstehen. Kriminalstatistiken sind vor allem interessant, wenn sie vor dem Hintergrund von Opferhilfestatistiken und Prävalenzstudien gelesen werden.

In der Schweiz gibt es viele Fälle von häuslicher Gewalt. Im Jahr 2022 wurden 19'978 Straftaten im Bereich der häuslichen Gewalt von der Polizei registriert, darunter 25 vollendete Tötungsdelikte (BFS: 2022). Es wurden fast zwei Drittel aller Morde (25 von 42 Fällen) aufgrund von häuslicher Gewalt registriert.

Im Jahr 2021 wurden etwa die Hälfte (51%) der polizeilich registrierten Straftaten im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt in aktuellen Partnerschaften begangen, gefolgt von Ex-Partnerschaften (27%). Von den 25 Tötungsdelikten fanden 16 in einer aktuellen oder ehemaligen Partnerschaft statt. Dabei starben 15 Frauen und ein Mann an den Folgen von Gewalt in der Ehe. Mit anderen Worten stirbt ca. alle dreieinhalb Wochen eine Frau in einer (Ex-) Partnerschaft (BFS:2022).

Gemäss Opferhilfestatistik 2022 haben sich 25 260 Personen wegen häuslicher Gewalt beraten lassen. Opferberatungen im Bereich der häuslichen Gewalt erfolgten am häufigsten bei Partnerschaftsgewalt gegen Frauen durch ihren männlichen Partner.



UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE

BIBLIOGRAPHIE

Das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) bietet eine Reihe von Informationsblätter über häusliche Gewalt in verschiedenen Kontexten an. Wir empfehlen Ihnen die Lektüre folgender Informationsblätter:

- **Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen**
- **Gewaltdynamiken und Interventionsansätze**
- **Geschlechtsspezifische Formen und Folgen häuslicher Gewalt**

HILFE - DAS SCHWEIGEN BRECHEN

Wie Lehrpersonen bei häuslicher Gewalt helfen können

Wie Sie im Verdachtsfall vorgehen können, finden Sie auf der Website der Bildungsstelle Häusliche Gewalt

Im Notfall

Polizei: 117

Rettungsdienst: 144

Telefonische Unterstützung rund um die Uhr

143: Dargebotene Hand

147: Notrufnummer für Kinder und Jugendliche

Eine Liste aller Unterstützungsangebote finden Sie auf der Webseite der Opferhilfe Schweiz oder auf unserer Website von Brechen wir das Schweigen



FAQ

Paare streiten sich, das ist normal.

Konflikte in einer Partnerschaft sind normal. Sie weisen die Partner:innen darauf hin, dass eine Unzufriedenheit oder ein Problem entstanden ist und gelöst werden muss. Es ist jedoch sehr wichtig, einen Konflikt nicht mit Gewalt zu verwechseln. Gewalt ist nie gerechtfertigt und nie okay.

Gewalt zielt darauf ab, den Partner oder die Partnerin unter Missbrauch der eigenen Macht oder Stärke zu kontrollieren und zu nötigen, um die Situation zum eigenen Vorteil zu drehen. Häusliche Gewalt kann einseitig oder gegenseitig erfolgen. Zudem kann sie sich in einzelnen, gelegentlich stattfindenden Konfliktsituationen, aber auch in einem systematischen Gewalt- und Kontrollverhalten äussern.

Wenn wir von geschlechtsspezifischer Gewalt in Partnerschaften sprechen, beziehen wir uns auf einseitige Gewalt, die durch eine Situation der Abhängigkeit und Kontrolle gekennzeichnet ist, verstärkt durch soziale Konstruktionen und der Ungleichheit der Geschlechter. Geschlechtsspezifische Gewalt geht von Männern aus und betrifft weiblich gelesene, non-binäre und trans Personen.

Bei gegenseitiger Gewalt streben beide dieselbe Position von Stärke und Macht an. Dieses Gewaltmuster hat eine positive Prognose und die psychologischen Folgen sind begrenzt, denn die Identität beider Personen wird bewahrt und der andere wird in seinem Existenzrecht anerkannt.

Kennzeichnend für einseitige Gewalt sind nicht in erster Linie Form und Schwere der Gewalt, sondern eine asymmetrische, ausbeuterische Beziehung. Eine der Personen hat einen höheren Status als die andere und nimmt sich das Recht, die andere Person zu bestrafen. Die Prognose einseitiger Gewalt ist schlechter, die Auswirkungen stärker: Die gewaltbetroffene Person hat kein Recht darauf, anders zu sein.

FAQ

Sind Männer auch Opfer von häuslicher Gewalt?

Männer machen vielfältige Gewalterfahrungen, meist im ausserhäuslichen Kontext. Es ist wenig umstritten, dass Männer und männliche Jugendliche Gewalt insbesondere im öffentlichen Raum erfahren. Männer erfahren aber auch häusliche Gewalt, wobei psychische Gewalt durch die Partnerin am häufigsten ist.

Die Zahlen zeigen jedoch eine grosse Differenz zwischen der Anzahl der weiblichen Opfer und der Anzahl der männlichen Opfer. Frauen und nicht-binäre Personen stellen einen weitaus grösseren Anteil der Opfer und Männer der Täter dar. Dieser Unterschied lässt sich durch die fehlende Gleichberechtigung, die mangelnde Wertschätzung von Frauen sowie die Verbreitung von Diskursen, die Gewalt gegen Frauen fördern, rechtfertigen oder verharmlosen, erklären. Mit anderen Worten: Geschlechtsspezifische Gewalt ist untrennbar mit der fehlenden Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern verbunden.

Sie ist selbst schuld, wenn sie bleibt

Die Mechanismen der Gewalt sind komplex und vermischen sich oft mit Liebesgefühlen und heiklen persönlichen Situationen. Es ist wichtig, die Opfer nicht zu verurteilen, sondern im Gegenteil zu versuchen, ihre Situation zu verstehen. Der Gewaltkreislauf führt zu einer Situation starker emotionaler Abhängigkeit, die manchmal durch Formen wirtschaftlicher oder familiärer Abhängigkeit weiter verstärkt werden kann.

Sie können sich auf die Definitionen der Begriffe «Eskalation der Gewalt» und «Gewaltspirale» (S. 07) stützen.

Die Gewalt ist ausschliesslich körperlich.

Gewalt kann in verschiedenen Formen auftreten.

Siehe «Formen von Gewalt» (S. 06) und «Mechanismen» (S. 07).

FAQ

Eine gewalttätige Person ist leicht zu erkennen

Gewalt findet in allen sozialen Milieus statt.

Das Festhalten an stereotypen Täterprofilen trägt dazu bei, geschlechtsspezifische Gewalt unsichtbar zu machen. So nahm man lange an, dass Vergewaltigungen von Fremden begangen würden, obwohl sie meist von nahestehenden Personen begangen werden.

Es ist zudem wichtig, nicht in klassistische oder rassistische Diskurse zu verfallen, die dazu verleiten, einen Teil der Bevölkerung per se zu beschuldigen. Tatsächlich gibt es in aktuellen Studien keine Hinweise darauf, dass migrantische Personen eher Gewalt ausüben würden als Schweizer:innen.



BRECHEN WIR DAS SCHWEIGEN!



**NOUS
PRAD.**

Nous Prod
info@nous.swiss
www.nousprod.ch

**AGOTA
LAVOYER**

Agota Lavoyer
hallo@agotalavoyer.ch
www.agotalavoyer.ch

WWW.BRECHENWIRDASSCHWEIGEN.CH

